

Laibacher Zeitung.

N^o. 39.

Montag am 17. Februar

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für drittmalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Aemtlicher Theil.

Am 20. d. M. wird das IV. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Laibach, den 15. Februar 1851.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Am 1. März um 10 Uhr Vormittags wird in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 die zweihundert und zwanzigste Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hierzu bestimmten Locale im Bankohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Unmittelbar nach diesem Acte wird die Verlosung der Staatsschuldverschreibungs-Nummern, welche in den am 2. December des vorigen Jahres gezogenen 90 Serien des im Jahre 1839 abgeschlossenen Staatsanlehens von 30 Millionen Gulden enthalten sind, Statt finden.

Nichtämthlicher Theil.

Die Semmeringbahn.

Dr. P... Die großartigste Idee, welche 1840 dem Freiherrn von Kübeck ihren Ursprung, dem Herrn Minister, Freih. v. Bruck, ihre Ausführung verdankt, ist die Eisenbahn über den 4416' hohen Semmering, der höchste Schienenweg für Dampfkraft in Europa, der kühnste auf dem Festlande, der wichtigste, weil er die Nord- und Südmeere auf gleiche Weise, wie den feingebildeten Westen mit dem Bildung heischenden Osten dieses Welttheiles verknüpft. Durch die Semmeringbahn wird Oesterreich der merkantilsche Mittelpunkt der Welt. Die Straße, welche Kaiser Karl VI. zu seiner Zeit über den Semmering zur Verbindung von Wien und Triest anlegte, wurde als ein Wunderwerk angestaunt; übertroffen von kaum einem Jahrzehnte (1841) durch die gemächlichere Form, $\frac{1}{20}$ Steigerung, welche ihr Salachim's rastlose Bauleitung in einer 2184 Fuß hohen Strecke gab. Vor wenig Jahren betrachtete man einen Schienenweg über die Alpenkette (über den Sattel des mit dem Brocken gleich hohen Semmering, der von den alten Säumern benannt, nur um 544 Fuß niedriger ist, als das St. Katharinen-Kloster am Sinai) eben so sehr als Chimäre, als man noch vor der Grundsteinlegung des Bahnhofs in Triest die Locomotiv-Verbindung von Laibach mit der Adria für eine müßige Fabel hielt. Wie sehr man gewohnt war, Oesterreichs unermessliche, technische Kraft zu mißkennen, mag zum Beweise dienen, daß man noch am Schlusse 1850 an der Möglichkeit der Bahn von Laibach nach Triest zweifelte, bis plötzlich die Ausschreibung des Unterbaues von Laibach bis Loib und darnach von Triest bis Nabresina, alle ängstlichen Zweifel verstummen ließ. Kaum einige Meilen die- und jenseits des Semmering wußte man gar nichts von den staunenswerthen Fortschritten, welche der schwierigste Bau in der kürzesten Zeit machte. Nur wer in den bewegtesten Tagen Oesterreichs, z. B. im September 1848, Gelegenheit hatte, die Tausende zu sehen, die

da muthig losgruben, sprengten, hämmerten und mauerten in die Reichenau hinein; wer die seltsamen Feldlager dieser Mincurs und Pionneurs beim Eschachbauer, hinter dem Baierbacher Friedhofs und hinauf am Abfalterbach-Graben bis zum Gaieregger selbst durchwanderte, und die überraschende Sprachen-Babel zum einträchtigen Werke versammelt sah, der konnte mit dem Gedanken sich vertraut machen, daß kaum zwei Jahre später schon diese Strecke ein Ausflugsziel der Residenzler, ein köstlicher Schauplatz für das Bernerfest sein könne, daß man kaum sieben Vierteljahre nach dem Beginne der ersten Arbeiten, das Eisenwerk in Eblach und den Gasthof des Fischer Oberdorfer in Reichenau, die Felsengiganten des Adliggraben und den Pudlingofen in Hirschwang, eben so zu den leicht besuchbaren Umgebungen Wiens rechnen würde, als Baden und Stockerau.

Hatten sich einst Hunderte von Gänsefüßen stumpf geschrieben über die Unmöglichkeit dieser Bahn, so leuchten nun tausend Lungen ihr Anathem über die Unkosten derselben, stumpften sich eben so viele Pfeile des Witzes ab, über die Preisausschreibung von 20.000 Ducaten für die beste Locomotive zur Befahrung derselben — nicht für die möglichste — sondern die Beste unter den Möglichen, ein Punct, dessen Verührung die niedere Scheelsucht recht deutlich zu vermeiden schien, und weislich schwieg, daß es sich handle um eine Locomotive, die wenigstens 6000 Klafter bei steter Steigerung oder stetem Falle in einer Stunde mit 2500 Centnern Last zurücklege.

Die ganze Bahnstrecke von Müllersschlag bis Sloggnitz beträgt $5\frac{2}{100}$ Meilen; folgen wir ein wenig der raschen Ausschreibung der schwierigsten Unterabtheilungen dieser Linie, dann der Darstellung der Leistungen der Unternehmer (nach den Berichten der „Austria“), und endlich der dabei sich herausstellenden Kosten, so werden wir finden, daß dieses gigantische Werk durchaus kein Finanzen zerschmetterndes, und eine Auslage von 10 Millionen Gulden noch keine gefahrdrohende Klippe für das Staats-schiff Austria sey.

Am 27. Jänner 1850 wurde die Bahnstrecke vom Spieß bis zum Haidenstein, am 31. die vom Spieß bis zum Rumpfergraben, am 26. Februar von da bis zum Gaieregger ausgeschrieben, drei der schwierigsten Strecken bis September 1851 zu vollenden. Aber diese Strecken wurden nicht bloß ausgeschrieben und in Angriff genommen, sondern wir fanden sie bereits Ende August 1850 sammt einem großen Theile des obersten und des untern Tunnels der Vollendung näher, als es die kühnste Hoffnung erwarten konnte. Im Mai d. J. wird man den höchsten — den Haupt-Tunnel bereits zu Fuß von einem Ende zum andern durchgehen können.

Die Cholera und ihre Schrecken lähmten theilweise im letzten Herbst den Riesenbau; aber auch im Puncte dieser Völkerverwirrung haben Uebertreibung, journalistischer Bombast, und vielleicht sogar böser Wille mehr Schaden gefäet, als der ruhige Beobachter finden konnte; und die Blätter lärmten noch Ende September gewaltig von der Seuche am Semmering, während in der That vom 1. bis 9.

September nur zwei Cholerafälle hier zuwuchsen, bis dahin auf der steirischen Seite im Ganzen nur 87 Arbeiter an dieser Seuche erkrankten, von denen 40 starben. Am stärksten war die Cholera am Wolfsberge, wo von 3000 Arbeitern 80 starben, meistens Böhmen, wegen karglicher Lebensweise; dafür gaben die Semmeringarbeiter einer eigentümlichen künftigen Bahnarbeiter-Generation das Daseyn: über 150 Kinder wurden hier in Einem Jahre geboren. — Ueber 300 von der Cholera Befallene wurden auf das schnellste geheilt.

Auf der österreichischen Seite dürfte sich das doppelte Verhältniß herausgestellt haben. Dafür hatte aber auch der Bau der Semmeringbahn seine Feste, seine herrlichen Tage, unter denen die Feierlichkeiten zum Empfange Sr. k. Hoheit Erzherzogs Albrecht, als Selbe an Kaisers Statt zur Eröffnung der Laibacher Bahn im September 1849; die zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers, als Selbe zur Grundsteinlegung des Bahnhofs (im Lenze 1850) nach Triest reisten, wohl Allen unvergessen bleiben, um so mehr, als der Unbefangene darin die sichere Bürgschaft der Erfüllung seiner patriotischen Hoffnungen sah.

(Fortsetzung folgt.)

I. Schwurgerichts-Sitzung.

Laibach, den 15. Februar.

Nachdem wir bereits in unserem Blatte die Eröffnung der Schwurgerichts-Sitzungen im Allgemeinen brachten, so kommen wir unserem Versprechen nach und werden den Iten Fall, den Todschlag des Franz Kerschak vollständig bringen.

Der k. k. Oberlandesgerichtsrath, Herr Ritter v. Govini, Präsident des Schwurgerichts, eröffnete die Sitzungen mit folgender Rede:

„In Folge der von Sr. kaiserl. Majestät dem österreichischen Kaiserstaate verliehenen Reichsverfassung, tritt heute das erste Schwurgericht in der Hauptstadt des Kronlandes Krain, meines Vaterlandes, in das Leben.“

„Mit Freude begrüße ich diesen Tag, der mir bestimmt wurde, Ihnen dieses inhaltreiche Geschenk, welches ein richtiges Rechtsgefühl und eine höhere und reinere Sittlichkeit im Volke hervorzurufen bestimmt ist, vorzuführen.“

„An Ihnen, meine Herren Geschworenen, von dem Gesetze und durch die Wahl und das Vertrauen Ihrer Mitbürger zu Ihrem so wichtigen Amte berufen, liegt es, durch Ihre Wahrsprüche darzutun, daß sich die Bewohner von Krain auf jener Stufe von Bildung und Gesittung befinden, daß denselben die unmittelbare Theilnahme an der Gerichtsbarkeit bei den die Rechtsicherheit in höherem Grade gefährdenden Verbrechen mit voller Beruhigung anvertraut werden könne, indem nur dadurch der Fortbestand dieses wahrhaft constitutionellen, die Geselligkeit in vollem Maße begründenden Institutes für die Zeitfolge gesichert verbleibt.“

„Ich verkenne es nicht, daß bei der Neuheit der Strafprozeßordnung die Lösung Ihrer Aufgabe um so schwieriger sey, als bei der Behandlung der früheren Strafprozeßordnung die Deffentlichkeit ausgeschlossen war, und daß Sie daher, meine Herren Geschworenen, um Ihrer Verpflichtung gewissenhaft

zu entsprechen, einer um so sorgfältigeren und erhöhten Aufmerksamkeit bedürfen.“

„Ihre Aufgabe, meine Herren Geschwornen, ist, die Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten zu erforschen und nach der innigsten Ueberzeugung über das Eine oder das Andere zu entscheiden. Zu diesem Behufe werden Ihnen die wider und für den Angeklagten vorkommenden Thatsachen von mir umständlich vorgelegt werden, und wenn Sie in irgend einer Beziehung noch welcher Aufklärung bedürfen sollten, solche von mir auf Ihren Wunsch jederzeit pflichtgemäß erteilt werden.“

„Sie werden weiter die k. k. Staatsanwaltschaft, der die Vertretung des, durch die frevelhafte Handlung beleidigten Staates obliegt, und den Verteidiger des Angeklagten mit ihren Vorträgen vernehmen. Dadurch werden Sie in die Lage versetzt, nach reiflicher Erwägung und gründlicher Beurteilung alle für und wider den Angeklagten vorgeführten Beweismittel und der dadurch gewonnenen innersten Ueberzeugung, den Wahlspruch zu fällen, auf dessen Grundlage dann die richterliche Entscheidung erfolgen wird.“

„Möge daher bei Abgabe Ihrer Wahlsprüche jede Leidenschaft und Nebenrücksicht entfernt bleiben, und nur das göttliche, ewig unveränderliche Recht Ihnen vorleuchten.“

„Von Ihnen, meine Zuhörer, die Sie im verhängnisvollen Jahre 1848 bei jeder vorkommenden Gelegenheit Ihren geselligen Sinn für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bethätigt haben, ist eine Störung der Verhandlung nicht zu besorgen, daher ich dießfalls jede Erinnerung für überflüssig erachte.“

Diese nämliche Rede hielt hierauf der Herr Schwurgerichts-Präsident in slovenischer Sprache.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Bodiz, am 14. Februar.

Im verwichenen Solarjahre haben den Pfarrbezirk Bodiz viele Unglücksfälle getroffen. Fünf Mal war die Pfarrgemeinde von Feuersbrünsten heimgesucht, wobei einige der Verunglückten kaum ihr nacktes Leben retten konnten. Bei Ausführung der neuen Gebäude haben Menschen und Arbeitsvieh viel zu leiden gehabt, und dazu kam noch die Missernte, welche in diesen Gegenden jene von den Jahren 1815 und 1816 übertroffen, weil die Kartoffel gänzlich misrathen und der Reis den Buchweizen, die Hauptnahrung des hiesigen Landmannes, dermaßen vernichtet hat, daß die meisten Pfarrinsassen nicht einmal den angebauten Samen zurück erhielten. Viel Trost und gute Aussicht auf eine gesegnete künftige Ernte brachte uns der heurige gelinde Winter, und wir hatten uns kaum von dem Schrecken der erlittenen Feuersbrünste etwas erholt und freier zu athmen angefangen, als uns wieder neue Feuersbrünste zu verheeren ansahen. Am 17. Jänner um 7½ Uhr Abends brannte im Dorfe Bulouza, welches voriges Jahr drei Feuersbrünste erlitten, schon wieder das Wohngebäude mit den Nebenhäusern des Drittelhüblers Matthäus Kunstel, vulgo Kupic, bis auf den Boden ab, und gestern Abends um die nämliche Stunde brach das Feuer im Pfarrorte Bodiz in einer Scheune aus, und in einer Stunde sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Kubenbesitzer Matthäus Jeraj, vulgo Roje, und Johann Jeraj, vulgo Osel, ein Raub der Flammen geworden, und nur der Windstille und der herbeigeeilten Menschenmenge haben wir zu verdanken, daß das verheerende Element nicht weiter gegriffen.

Es ist zu bedauern, daß die meisten Ortschaften der Pfarre Bodiz, obwohl ihr slovenischer Name das Gegentheil andeutet, an fließendem Wasser gänzlichen Mangel leiden, und daß wir außer einigen Feuerhaken gar keine Löschapparate besitzen.

Die Behauptung, das Feuer sey mit Ausnahme von Skarutchna, wo der Blitzstrahl gezündet, gelegt worden, kann zwar nicht zur Gewißheit constatirt werden; gleichwohl erfüllt uns schon diese

bloße Muthmaßung mit fortwährendem Schrecken und Furcht, zumal sich einige herumstreifende Bettler so geberden und hin und wieder Ausdrücke fallen lassen sollen, welche die angedeutete Vermuthung wahrscheinlich machen. Wann wird doch einmal dem verderblichen Bettelwesen Einhalt gethan?

Nach dem provisorischen Gemeindegesetze ist die Sache der Gemeinden; allein ohne energisches Eingreifen der höhern Behörden wird dieses wenigstens in Krain, wo die Landschulen in einem so miserablen Zustande sind, sicher noch lange, lange nicht zur Ausführung kommen.

Gefertigter Pfarrer sucht durch gegenwärtige Veröffentlichung für seine Abbrandler keine Bettelei nach auswärts einzuleiten; ihre Gebäude waren versichert, und obwohl sie fremder Hilfe nicht werden ganz entbehren können, werden sie die Gränze ihrer Nachbarn, wo sie bekannt sind, nicht leicht übersteigen, daher alle Jene, die in ihrem Namen in entfernteren Gemeinden ein Almosen sammeln, ohne weiters als Betrieger angesehen werden können.

Barth. Arco,
Pfarrer.

Triest, 14. Februar.

Die 48 Tänzerinnen, welche vorgestern mit dem Dampfer hier anlangten, gaben unter der Leitung ihrer Meisterin, der Frau Weiß, gestern Abends ihre erste Vorstellung im großen Theater. Diese Gesellschaft, welche unter dem Namen der 48 Wiener-Tänzerinnen bekannt ist, und in Amerika, England, Frankreich und Italien so großes Aufsehen erregte, besteht aus jungen Mädchen (es sind ihrer im Ganzen 53), welche Madame Weiß in allen Gegenden gesammelt hat. Es ist nicht der Tanz an sich, der eigentlich so große Bewunderung erregt, sondern die plötzliche Abwechslung der Tableaux, welche die Mädchen mit erstaunlicher Schnelligkeit und Genauigkeit vorstellen, besonders ihre Schwenkungen, welche von der ganzen Reihe der Mädchen gemacht werden, verdienen erwähnt zu werden. Es scheint, als wenn sich eine Linie bewege, welche ein complettes Ganzes bildet, in der nicht die kleinste Krümmung zu bemerken ist. Alles bewegt sich in der Schwenkung tanzend, und während das erste Mädchen der Reihe die kleinsten Schritte macht, muß das letzte die weitesten Schritte machen Ueberhaupt bewirkte ihre vollendete Präcision im Theater einen wahren Enthusiasmus *).

Heute endlich erhielten wir die italienische Post regelmäßig, obschon etwas spät. Die ministerielle Crisis dauert in Turin fort. Die piemontesischen Blätter sprechen noch nichts von der officiellen Dimission des Ministers Siccardi. Die Journale der Geistlichkeit sprechen jedoch davon, wie von einem Triumphe. Massa-Saluzzo soll gewiß der Nachfolger Siccardi's seyn, der als ein tüchtiger Diplomat von allen Politikern geschildert wird. Man sagt, er wolle zur Bedingung der Annahme dieses Portefeuilles machen, der Kammer einen neuen Antrag über das Ehegesetz vorzulegen, was jedoch nicht überall Glauben findet. Gleich nach der Dimission Siccardi's ist der Courier „Roveda“ nach Rom abgereist. Die Debatten über die Justizbillanz sind in Turin vollendet und das Budget der Justiz wurde mit 103 gegen 11 Stimmen angenommen. Man nahm auch schon die ersten sechs Kategorien, das Budget des Handels und Ackerbaues an.

Oesterreich.

Wien, 13. Februar. Die Verhandlungen des Zollcongresses umfassen heute drei ganze Hauptstücke des Tarifes, nämlich das XXI. XXII. und XXIII., worin folgende Zollsätze verzeichnet stehen, als: Holzwaren, dann Drechsler, Tischler-, Schmitz- und sogenannte Galanteriearbeiten, Schiffe, Wagen und Schlitten, ferner Glas-

*) Die Tänzerinnen geben heute ihre zweite und letzte Vorstellung und begeben sich vielleicht schon morgen über Laibach nach Wien.

waren, Steinwaren und Porzellan. Es wurden heute äußerst wenig und höchst unbedeutende Abweichungen vom Zolltarife gemacht. Bei den Schiffen wurde nach längerer Debatte der Beschluß gefaßt, rücksichtlich der Dampfboote die Entscheidung bis zu jener Zeit zu verschieben, wo die Commission einige vorläufige nöthige Nachweisungen geliefert haben würde. Nach einem Verbesserungsantrage des Hrn. Werner, wurde bei den Personenschlitten der Weisatz „ungedeckte“ hinzugefügt. Die von den H. H. Fürst Salm und Neumann gemachten Vorschläge wegen Zollerhöhung auf Eisenbahnwaggonen wurden zurückgewiesen und die Tarifsansätze beibehalten. Bei den Glaswaren stellte Hr. Richter aus Böhmen den Antrag auf möglichste Erniedrigung der Einfuhrzölle nach dem Maßstabe der bezüglichen Zollsätze im Zollverein, um die auswärtigen Kunden den böhmischen Glasfabriken nicht abwendig zu machen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung nicht nur genehmigt, sondern auch die Commission eingeladen, die dazu erforderlichen Vorarbeiten und Vergleichen mit den Ansätzen des Zollvereines vorzunehmen und die definitive Bestimmung einer späteren Berathung vorbehalten. Bei den Positionen 84 und 85 wurde der Antrag des Hrn. Riedl, die Ausfuhrzölle für Glas- und Steinwaren mit 5 kr. pr. Ctr. gleichzustellen, zurückgewiesen. In der Position 86 bei lit. d der Thonwaren fand sich der Congress veranlaßt, den Einfuhrzoll für weißes Porzellan von 10 bis 15 fl. pr. Ctr. zu erhöhen. Bei Berathung dieses Artikels entwickelte Hr. Sectionschef von Baumgartner in einer umständlichen Rede seine Ansichten über Porzellanfabrication, welche bei den Mitgliedern des Congresses großes Interesse erregte.

Schließlich stellte der Vertrauensmann der Porzellanfabrikanten, Hr. Richter, noch ein motivirtes Amendement, wornach das farbige Porzellan mit einem Einfuhrzolle von 40 fl. und einer Exportgebühr von 10 kr. pr. Ctr. belegt werden sollte, was auch genehmigt worden ist; das grünlich goldschillernde, bisher in der Einfuhr verbotene, und das sogenannte Kinderspielerei-Geschirr wurden hingegen mit den angeführten Tarifsätzen mit 10 fl. für die Ein-, und von 5 kr. für die Ausfuhr einfach angenommen. (Wand.)

Wien, 14. Februar. Unser Zollparlament spütete sich auch in der heutigen Sitzung so sehr, daß drei Capitel auf ein Mal erledigt worden sind. Folgende Gegenstände wurden heute in Angriff genommen: Bleiwaren, Eisenwaren, Arbeiten aus Packong, Zink und andern edlen Metallen, ferner Gegenstände aus edlen Metallen und Bijouterien, endlich sogenannte kurze Waren. Sämmtliche Tarifsätze wurden von der Versammlung adoptirt, nur ist für Gold- und Silberarbeiten nach dem Amendement des Hrn. Hagenauer der Einfuhrzoll auf 2 fl. 30 kr. pr. Pf. bestimmt worden. Bei einigen Artikeln, namentlich den Eisenwaren, nahm die Debatte einen sehr lebhaften Aufschwung, und die von den Herren Industriellen gestellten Anträge auf Erhöhung der Eingangsgebühren bei diesem Artikel, wurden von Seite der Herren Jablonowsky, Szabel, Diskorecz und Hlubeck, dann von den italienischen Delegirten mit großem Nachdrucke bekämpft. Besonders waren es die Sensen, dann die Rasier- und kleinen Messer, welche reichlichen Stoff zu Einwendungen darboten. Nachdem die von Dr. Neumann, Winter und Bischof gestellten Erhöhungsvorschläge gefallen waren, genehmigte der Congress alle Positionen auf Eisenwaren. — Packong- und Zinkarbeiten gingen ohne Debatte vorüber, bei den Bronzegegenständen versuchte dagegen Hr. Winter sowohl für größere als für kleinere Stücke in zwei Kategorien einen bedeutend höheren Eingangszoll zu empfehlen, konnte aber ebenfalls nicht durchdringen. Im XXV. Hauptstück wurde, wie bereits erwähnt, der Zollsatz bei Gold- und Silberarbeiten pr. 1 Pfd. Nettogewicht von 6 fl. auf 2 fl. 30 kr. herabgesetzt, die Ausfuhrgebühren jedoch nach dem Tarife mit 50 kr. pr. Sporca Ctr. beibehalten. Bei Bijouterien feiner und feinsten Art

beantragt Hr. Neumann beträchtlich höhere Einfuhrzölle als jene des Tarifs, was Hr. Hagenauer veranlaßte, sich bei diesen Luxusobjecten gegen jeden höheren Zoll als 2 fl. 30 kr. pr. Nettopfund zu erklären.

Ungeachtet Hr. Hagenauer bei der Position 93 namentliche Abstimmung, und auch für die zweite Rubrik lit. b., nämlich bei den Bijouterien feinsten Art, auch nur 2 fl. 30 kr. pr. Pfund verlangte, blieb die Versammlung dennoch bei dem Tariffaße von 6 fl. stehen. Die im Capitel XXVI. vorkommenden „kurzen,“ d. i. alle zusammengesetzten Waren, die nicht ausdrücklich in andern Abtheilungen des Tarifs aufgeführt erscheinen, wurden ebenfalls ohne die mindeste Abänderung erledigt.

Es sind gegenwärtig nur mehr 5 Capitel übrig, und der Congress hat, wenn er mit derselben Beschleunigung in seinen Berathungen fortfährt, höchstens noch Stoff für drei Sitzungen; doch steht zu erwarten, daß einige früher flüchtig behandelte, oder einer späteren Discussion ausdrücklich vorbehaltenen Artikel nochmal in Verhandlung kommen werden.

(Wand.)

Wien, 15. Februar. Herr Drasche, Mitglied der Handelskammer, fordert, in Betreff der Einladung einer Handelsverbindung mit Persien, auf, ihn mit desfallsigen Mittheilungen zu versehen; die kais. Regierung unterstützt alle Vorkehrungen und Maßregeln dazu, und das h. Handelsministerium berücksichtigt die Bedürfnisse des Gewerbs- und Handelsstandes bei dem anzubahenden lebhaften Verkehr mit diesem reichen Morgenlande.

Die böhmischen Glasfabrikanten und Glashändler haben sich nicht bloß gegen einen hohen Schutz Zoll für ihr Product und ihre Ware ausgesprochen, sondern auch überhaupt gegen hohe Zölle, aus Besorgniß, daß das Ausland Repressalien für andere hochbelegte Waren an diesem Ausfuhrartikel Desterreichs nehmen werde. Böhmisches Glas findet man bei den Rothhäuten und bei den Schwarzen, in den Salons der Fürsten und als Zierrath bei den Wildern; eine Stockung dieser Industrie wäre sehr empfindlich.

Das Gesuch der Grager Handelskammer an das hohe Ministerium, eine Eisenbahn nach Köflach zu bauen, um den Transport der auszubehenden Kohlen zu erleichtern, ist hier bereits überreicht worden; es ist darin angegeben, daß eine Masse von 2½ Millionen Centner jährlich zu verfrachten wären.

In Neusaß wird der Bau von fünf griechisch-nichtunirten Kirchen und einem Schulgebäude gleichzeitig bei Beginn des Frühjahres in Angriff genommen.

Für den, Montag den 17. d. stattfindenden Slavenball werden keine Karten mehr ausgegeben, da der Saal viel zu klein ist für alle sich um Eintritt Bewerbenden.

Die freichristliche Gemeinde in Gray zählt jetzt nur noch 100 bis 150 Mitglieder.

In der gestrigen Sitzung des medizinischen Doctoren-Collegiums wurde durch Acclamation der Beschluß gefaßt, zum Andenken des verewigten Dr. Freiherrn v. Feuchtersleben eine Medaille prägen zu lassen, mit deren Ausführung der Graveur Hr. Radnigky betraut werden soll.

Die von uns neulich gemeldeten Rüstungen des Vice-Königs von Aegypten wurden durch mehrere Anordnungen der Pforte hervorgerufen, denen jener nöthigenfalls mit Waffengewalt entgegen treten will.

Agram, 12. Februar. Der vor einigen Tagen von der Gensd'armie eingebrachte gefährliche Räuber Stephan Sertic ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. mit noch 4 andern Verbrechern, die in einem Locale mit ihm waren, aus dem Comitats-Arrest entsprungen. Einer im Comitats-hause befindlichen Verbrecherin soll es gelungen seyn, sich der Schlüssel von dem Arreste bei dem Kerkermeister zu bemächtigen und die Kerkerthüren zu öffnen. Jedemfalls ist eine sträfliche Nachlässigkeit des Kerkermei-

ters Schuld an der Entweichung dieser gefährlichen Verbrecher. Es ist zu ihrer Verfolgung sogleich alles in Thätigkeit gesetzt, und ihnen nach mehreren Seiten nachgesetzt worden.

Nachschrift. Eeben erfahren wir, daß einer der erwähnten Verbrecher, Namens Bank, durch den Sicherheits-Commissär, Hr. Hawlicek, eingebracht wurde.

Deutschland.

Dresden, 10. Februar. Der Bericht der ersten Commission an die Plenarversammlung enthält die motivirte Ausführung der bereits verabredeten Bundesbehörden, nämlich des engern Rathes mit 9 Factoren und 11 Stimmen und des Pleenums in der früheren Gestalt, jedoch mit einer Stimmenvermehrung Desterreichs auf 8, Preußens auf eben so viel und Baierns auf 5 Stimmen. Die zweite, mit dem Wirkungskreis der Bundesbehörden sich beschäftigende Commission, in welcher eben so viel Vertreter der Klein-, als der Groß- und Mittelstaaten sitzen, hat sich noch nicht über eine gemeinsame Vorlage einigen können. Das dürfte jedoch die Wiedereröffnung der Plenarsitzungen um so weniger hinauschieben, als man annehmen darf, daß, wenn man in den Plenarsitzungen sich erst über die Einsetzung einer kräftigeren Centralgewalt geeinigt, man derselben auch den Wirkungskreis zuweisen werde, den eine solche nothwendig erfordert. Die Sachverständigen für die materiellen Fragen sind jetzt damit beschäftigt, aus den verschiedenen ihnen vorgelegten Denkschriften und Vorschlägen einen Entwurf für die Berathungen der dritten Commission auszuarbeiten; es läßt sich denken, daß sie damit nicht so bald zu Ende kommen werden. Für eine Annäherung der verschiedenen Zollkörper durch Handelsverträge und gleichmäßige Umwandlung der Tarife, scheint sich bereits die Mehrheit, als den besten Weg, die volle Einigung in nicht bedenklicher Weise anzubahnen, entschieden zu haben; während ein anderer Theil, gestützt auf den Artikel 9 der Bundesacte, die Bundesgewalt dazu berufen hält, das Werk der Einigung durchzuführen.

Die Aeußerung der englischen Thronrede über Deutschland wird hier nicht im Entferntesten, wie es einige Berliner Blätter thun, so ausgelegt, als ob England der beabsichtigten neuen Organisation des Bundes entgegen wäre, da ja durch dieselbe die „Freiheit der Einzelstaaten“ im wahren Sinne des Wortes nicht gefährdet werden soll.

Auch stimmt mit dieser Auffassung ganz die Aeußerung des Ministers überein, daß England durchaus keinen Verus habe, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zu mischen.

Auf die Besetzung des Kronwerks von Rendsburg durch die Dänen, legt man hier durchaus keinen Werth, da, sollte es wieder einmal zu einer Collision kommen, es den Bundesstruppen gewiß nicht schwer fallen würde, die Dänen aus dieser Position zu verdrängen.

Mit Bestimmtheit spricht man auch in hiesigen Kreisen davon, daß der Bundestagsgesandte Graf Thun seinen Abschied verlangt. Was im Uebrigen sonst die Zeitungen von einem Gesuche mehrerer Standesherrn an die hiesige Conferenz um Wiedereräumung der Landstandschafft und der Steuerfreiheit, von der Wahl des Erzherzog Albrecht zum Befehlshaber des Bundesheeres, und von dem künftigen jährlichen Wechsel des Vorsizes der Bundesgewalt sagen, ist alles leeres Gerücht. (Lloyd).

In Württemberg hat das Ministerium eine Aufforderung an die Gerichtshöfe des Landes erlassen, ein Verzeichniß sämmtlicher Rittergutsbesitzer für den Fall anzufertigen, daß dieselben zu einer Wahl in die Ständeversammlung berufen werden sollten. Es läßt sich hieraus auf eine Wiederzurückführung der Ritterschafft in ihre früheren Rechte schließen.

Bei der Zollconferenz in Wiesbaden beabsichtigen einige Staaten des Zollvereins die gesetzliche Bestimmung von 1818 wieder in Anregung zu brin-

gen, wonach die Tarife alle drei Jahre auch zu dem Zwecke revidirt werden sollen, um bei wohlfeiler gewordenen Manufactur-Gegenständen den Schutz Zoll für die Fabrikation nicht über zehn Procent des laufenden Durchschnittswertes steigen zu lassen.

Die erste Commission der Minister-Conferenz in Dresden hat bereits ihren Bericht erstattet. Er betrifft die Ausführung der neuen Bundesorganisation, nämlich des Reunercolligiums und des Pleenums. Die zweite, mit dem Wirkungskreis der Bundesbehörden sich beschäftigende Commission hat sich bisher noch nicht einigen können.

Aus Kassel vom 11. Februar berichtet die „D. R.“: Es hat sich das durch die Zeitungen verbreitete Gerücht Glauben verschafft, daß eine Verlegung des churhessischen Militärs nach Desterreich Statt finden werde, wogegen unser Churfürstenthum durch ein österreichisches Truppcorps besetzt werden soll. Es haben solche Verhandlungen zwischen der österreichischen und churhessischen Regierung über diese Angelegenheit gar nicht Statt gefunden. Die Verlegung des churhessischen Militärs ist nicht angeordnet worden, und die zur Pacification Churhessens erforderlichen Truppen werden nicht früher zurückgezogen werden, als bis die Regierung sich in der Lage befindet, auf fremde Hilfe verzichten zu können.

Der Maler Debieve hat so eben für den König von Preußen ein Bild vollendet, welches den Herzog von Alba darstellt, wie er aus einem Fenster des Brüsseler Stadthauses der Hinrichtung der Grafen Egmont und Horn zusieht.

Die Umbildung des schleswig-holstein'schen Heeres soll bis zum 20. d. vollzogen seyn. Man versichert, daß nur 15 Mann pr. Compagnie, und im Ganzen 130 Offiziere zurückbehalten werden sollen, woraus man 5-6 Bataillone formiren würde.

Ein norddeutsches Blatt will wissen, daß die neu gebildete holstein'sche Armee nach Desterreich verlegt werden wird, und nennt Trief, Laibach, Cilli, Ragusa und Spalatro als die künftigen Garnisonsorte.

Nach der „Voss. Btg.“ soll die einzusetzende Bundesgewalt mit weitgehenden „polizeilichen“ Befugnissen bekleidet werden, da man die obere Leitung der höhern Polizei den kleinern Staaten, welche in dieser Beziehung nicht die nöthigen Garantien zu bieten scheinen, zu entziehen beabsichtigt.

Die dänische Regierung hat das schleswig-holstein'sche Papiergeld definitiv anerkannt. Dagegen erhielt die freiwillige Anleihe der Herzogthümer nicht die Anerkennung der Regierung.

Türkei.

Aus Constantinopel wird dem „P. Naplo“ berichtet, daß der auch in Kintahia unter der Emigration ausgebrochene Streit geschlichtet sey. Unter Anführung Bergenczey's begaben sich mehrere zu Kossuth und baten um seine Vermittlung. Kossuth hielt eine vier Stunden lange Rede. Die Zeit der Aushebung der Internation ist nicht bekannt, die Flüchtlinge werden jetzt strenger als je in Kintahia bewacht, die Stadt ist umgeben mit Militär und nur bekannte Individuen werden in die Kaserne gelassen.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. Februar. Das Bureau bleibt durch die Wiederwahl der Vice-Präsidenten und Secretäre dasselbe. Die verlangten Ergänzung-Credite für 1850 und 1851 wurden discutirt und bewilligt. Fould's Verwaltung wurde wegen 68 Millionen unberechtigter Ausgabe heftig angegriffen. „Pays“ eröffnet heute trotz dem gestrigen „Moniteur“-Artikel eine National-Subscription; sechs Subscriptionorte sind angegeben.

Brüssel, 14. Februar. Die Deputirtenkammer hat das Telegraphen Reglement angenommen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 15. Februar 1851.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	96 7/8
detto " 4 1/2 " " "	84 13/16
detto " 4 " " "	76
Staatsschuldversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung	88 1/2
detto " 2 1/2 " " "	52
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	1022 1/2
detto " 1839, für 250 fl.	201 9/16
Wien, Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	58
Bank-Actien, vr. Stück 1220 in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1280 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 15. Februar 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Ntbl. 180 G.	2 Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Guld. 130 1/4 Vf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Verz. eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	129 1/4 G.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	150 Vf.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Ntbl.	190 5/8
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	125 1/4 Vf.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	12-40
Marzelle, für 300 Franken, Guld.	152 1/4 Vf.
Paris, für 300 Franken, Guld.	152 1/4 Vf.

Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 15. Februar 1851.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	34	33 3/4
detto Rand- " "	33 5/8	33 1/2
Napoleon's or	10.8	10.6
Souverains or	17.45	17.40
Friedrich's or	10.16	10.14
Preuß. D'ors	10.45	10.40
Engl. Sovereigns	12.34	12.32
Ruß. Imperial	10.20	10.18
Doppie	39 1/4	39
Silberagio	29 3/8	28 1/8

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 12. Februar 1851.

Hr. Senegaglia, von Wien nach Triest. — Hr. Johann Arigoti, Bürger, von Görz nach Wien. — Hr. Adolf Maschke, Fortifications-Adjunct, von Peshiera nach Comorn. — Hr. Carl Hartman, — u. Hr. Joseph Maier, beide Handelsleute, von Verona nach Wien. — Hr. Baron v. Rechenberg, pens. Legations-Secretär; — Hr. Anton Salvago; — Hr. Carl Bruner, — u. Hr. Wilh. Mathes, alle 3 Handelsleute; und alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Adolf Tachsch, Beamte, von Triest nach Prag.

3. 75. a. (3) Nr. 1690.

In Gemäßheit des §. 40 der St. P. O. vom 17. Jänner 1850, wird am 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Landesgerichtshauses die Verlosung der Haupt- und Ergänzungsgeschwornen für die nächste, mit 10. März beginnende Schwurgerichtssitzung vom gefertigten vorgenommen werden. Welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neustadt den 11. Februar 1851.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Scheuchstuel.

3. 215.

Kundmachung.

Zu Folge hohen k. k. Kriegsministerial-Erlasses vom 3. Februar d. J., K. 843, ist von nun an der Einkauf von Cavallerie-Pferden eingestellt, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Assentirungs-Commission in Laibach den 14. Februar 1851.

3. 212. (1)

Im Hause Nr. 53, Elephanten-Gasse, ist eine Wohnung mit 2 Zimmern auf die Gasse, 1 Cabinet, Küche, Speisekammer und Holzlege zu Georgi d. J. zu vergeben.

Das Nähere ist beim Eigenthümer eben in diesem Hause zu ebener Erde zu erfahren.

3. 200. (3)

Announce.

Ein überspieltes, gut erhaltenes Pianoforte mit 6 Octaven, und ein gedecktes einspänniges Steierwagel wird aus freier Hand verkauft. Das Nähere im Otto Tenatsch'schen Kaffehause am alten Markt Nr. 34.

3. 209. (1)

Verkauf von Staats-Effecten und Loosen.

Bei Gefertigtem sind zu haben:

J. Rothschild'sche Obligations-Scheine noch bis 27. Februar 1851, ganze zu 22 fl. 15 kr., halbe zu 11 fl. 7 1/2 kr., drittel zu 7 fl. 25 kr., viertel zu 5 fl. 33 3/4 kr., womit 160,500 fl., 100,000 fl., 60,000 fl. rc. gewonnen werden können.

Zur großherzoglich badischen Ziehung bis 27. Februar 1851, Original-Zusicherungsscheine für eine Ziehung zu 1 fl. 30 kr., für 4 Ziehungen zu 5 fl. 30 kr. **Schlusszettel** für eine Ziehung zu 54 kr., für 4 Ziehungen zu 2 fl. 45 kr., womit 50,000 fl., 15,000 fl., 5000 fl. rc. gewonnen werden können.

Zur 119. Frankfurter Staatslotterie. Ziehung bis 3. März 1851. Prämienzettel zu 3 fl. 30 kr., womit 150,000 fl., 100,000 fl., 50,000 fl. rc. gewonnen werden können.

Zur churfürstlich hessischen Ziehung bis Ende Mai 1851, Original-Zusicherungsscheine ganze zu 3 fl. 30 kr., halbe zu 1 fl. 45 kr.

Schlusszettel, ganze zu 1 fl. 45 kr., halbe zu 54 kr., womit 36,000 fl., 8000 fl., 4000 fl. rc. gewonnen werden können.

So wie alle Original-Staats-Lotterie-Anlehens-Loose der großherzogl. badischen, churfürstlich hessischen, deutschen Fürsten Vereins, königlich sardinischen, königlich preussischen rc.

Briefe franco, mit Geldbeträgen unfrankirt.

Das Nähere und Einsicht der Pläne bei

J. Joseph Kremshofer, junior in Graz,
Mehlplatz im Hause Nr. 123,

Agent der Banquiers **J. Rothschild Sohn** in Offenbach,
J. Nachmann et Comp. in Mainz.

3. 210. (1)

Verkauf von Staats-Effecten.

Die allerhöchst genehmigten und garantirten Lotterie-Anlehens-Loose: als die großherzoglich badischen vom Jahre 1845 im Werthe	35 fl. — kr.,
churfürstlich hessischen " " 1845 " "	70 " — "
fürstl. Schaumb. Lippe " " 1846 " "	45 " 45 "
deutschen Fürstenvereins " " 1847 " "	10 " — "
preuß. Friedr. Wilhelm's Nordbahn-Actie im Werthe	175 " — "

(letzte ist nicht verlosbar, sondern mit Dividenden-Scheinen versehen), werden zusammen für 333 fl. 45 kr. zum Verkaufe abgegeben vom Unterzeichneten.

Um die Anschaffung zu erleichtern, werden auch Ratenzahlungen angenommen, und zwar: in 15, 30, 45 und 60 Raten, worüber Obligations-scheine ausgestellt werden. Bis zum 27. Februar 1851 ist die erste Ratenzahlung, da den folgenden Tag die Ausgabe obiger geschlossen wird.

In Graz sind diese Obligations-scheine bei **J. Joseph Kremshofer junior**, am Mehlplatz im Hause Nr. 123 zu haben, und ist zugleich ermächtigt, gegen Ausgabe dieser, die Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen.

Die Verlosungspläne sind daselbst einzusehen.

Offenbach bei Frankfurt am Main den 27. November 1850.

J. Rothschild Sohn, Banquier.

3. 190. (3)

Im Hause Nr. 277 in der Spitalgasse ist für Georgi 1851 eine große Wohnung im zweiten Stocke zu vermieten, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzlege, Keller und Dachkammer. Auch ist daselbst ein Magazin zu vergeben und kann gleich bezogen werden.

Näheres in der Handlung der Gebrüder Heimann.

3. 208 (2)

Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Mich. el Michellisch von Lipovaz und seinen unbekanntem Nachfolgern bekannt gegeben: Matthias Sidar von Lipovaz habe wider sie die Klage auf Zurückanerkennung des Eigenthums der zu Lipovaz Nr. 5 gelegenen, im dießgerichtlichen Grundbuche sub Rect. Nr. 426 vorkommenden 1/2 Hube, aus dem Titel der Erbsitzung hieramit eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfatzung auf den 29. April l. J., Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhange des §. 29 G. D. angeordnet wurde. Nachdem der Anwalt der Beklagten diesem Gerichte nicht bekannt ist, so hat man ihnen

Nr. 231.

auf ihre Gefahr und Kosten den Anton Ragky von Lipovaz als Curator aufgestellt, mit welchem obiger Rechtsstreit nach der hiesigen bestehenden Gerichtsordnung verhandelt und durchgeführt werden wird. Dessen werden die Beklagten mit dem Beifuge erinnert, daß sie zur angeordneten Tagfatzung persönlich erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre Behelfe an die Hand zu geben, oder einen andern Sachwalter aufzustellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt im gerichtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten haben, widrigenfalls sie die Folgen ihrer Säumnis nur sich selbst beizumessen hätten.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 24. Jänner 1851.